

irintische  
alität.  
ags 6 1/2 Uhr, im Anschluß  
ammlung  
S:  
im 16. Jahrhundert

odaltät.  
punft 7 Uhr, im Kasse  
it Theater,  
seier

an Lillies.  
ingehögen (adelt hika:  
Vorstand.  
odor Tosetti, Präs.  
erverein.  
s 6 Uhr, im Vereins

ing.  
Kreisel.  
schäftliche hl. Com  
et um vollständigen Besu.  
Der Vorstand.

hennest",  
sse 20.  
e.  
men.  
mer.  
ion.  
ung.  
selbst.

nt  
ick,  
s, ♦  
nanlagen und  
Weine.  
ten Preisen.  
atessen.  
mmer.  
s Keller.

herer geehrten  
dieselben, re  
liröfen  
it die manch  
ändliche Be  
im Gerb  
ann.  
öhne,

ine  
er mit 75 % Raum  
Behörden, Fabrikten  
b. Gustorf,  
215.  
mit gleichzeitig ir  
jährige Erfahrung  
in, alle in diese  
Garantie ausführe

0 Pfg.  
0 Pfg.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Redaktion: Joseph Grunau

Nr. 252.

Montag, 30. Juni 1902. (Pauli Ged., Luciana.)

29. Jahrgang.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

## \* Zur Lage in Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seine Tätigkeit beendet, ebenso das Herrenhaus. Ein leises „Gott sei Dank!“ hat sich wohl den Lippen des Ministerpräsidenten entronnen, als die Pforten des Parlaments sich schlossen. Acht Monate schwerer Mühe, acht Monate Herumhangelns mit allerhand Widrigkeiten und Nichtigkeiten sind vorüber, und es ist gelungen, auch diese Jahresession zu einem friedlichen Abschluß zu führen. Auch heuer hat es an Störungen nicht gefehlt, die oft den Gindrud hervorriefen, als sei das österreichische Parlament wieder an jenem toten Punkt angelangt, an den es die Regierungsmacht früherer Ministerpräsidenten Dr. v. Körber ist es auch diesmal gelungen, glänzend über diese Störungen hinwegzukommen. Hatte in der Sommeression des Jahres 1901 das Zunderbrot in Gestalt von Eisenbahnen und Wasserstraßen gute Dienste getan, um die Parteien an der Arbeit zu halten, so wurde diesmal mehr mit der Peitsche gearbeitet, um rebellierende Elemente — es waren fast immer nur die Tschechen — zum Frieden zu veranlassen. Zunderbrot wurde nur in kleinen Budgetposten verabreicht, dagegen wurde das Parlament durch die bekannte Staatskreditnote, mit der der Ministerpräsident in der kritischen Osterwoche die Abgeordneten erschreckte, sehr nachdrücklich an seine Pflichten und die Folgen erinnert, die weitere Nichtverfassung nach sich ziehen würden und schließlich half auch das wirklich beängstigende Schreckgespenst des ungarischen Ausgleichs mit, um das Parlament trotz aller zeitweiligen Rückschläge ins Kleinliche, ja ins Kindische vor der neuen Verfassung zu bewahren. Der von Körber ist ein kluger Staatsmann und er kennt seine Leute. Da es ihm außerdem zu gute kam, daß sich die deutschen Parteien in beiderseitiger Selbstbeschränkung und mit Verzicht auf Sonderbegünstigungen im ganzen und großen in den Dienst der guten Sache stellten und die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses in jeder Beziehung förderten, so gelangte man schließlich zu einer nicht unglücklichen parlamentarischen Bilanz. Das Abgeordnetenhaus hat nicht nur das Budget wieder auf parlamentarischen Wege erledigt, sondern es hat in lobenswerter Weise eine Menge von sozialpolitischen, Gewerbe- und Landwirtschafts-Verordnungen erlassen. Es hat endlich in der Finanzkommission der Budgetierung auch eine neue Last aufgelegt; da aber der Ertrag dieser Zwecksteuer ausschließlich sozialpolitischen Zwecken dienen soll, kann man sich wohl mit ihr abfinden.

Das Haus war also arbeitsfähig und hat gearbeitet. Das ist jedenfalls im Vergleich zu dem Zustand der früheren Jahre ein Fortschritt. Ob das Land seiner dauernd sich freuen wird, ist freilich eine andere Frage. Dem Patienten, Parlament genannt, ging es besser, aber eine glückliche Zukunft läßt sich ihm deshalb immer noch nicht oder wenigstens nicht mit Sicherheit voraussagen. Denn die Gründe, welche in früheren Jahren die schweren Erschütterungen des Parlamentes und des Parlamentarismus hervorgerufen haben, sind nicht geschwunden, die politischen und nationalen Gegensätze bestehen fort, man ließ sie mit Hilfe allerhand kluger Mittel nur nicht zum Worte kommen. Ob sie sich nun nicht wieder das Wort erzwingen werden, ist fraglich. Die Herabsetzung des Parlamentes wird zweifellos eine sehr kritische Lage vorfinden. Der Ausgleich mit Ungarn wird sie vollkommen beherrschten, jener Vergleich, von dem man heute nicht nur nicht weiß, wie er aussehen, sondern nicht einmal weiß, ob er zu Stande kommen wird. Erfahrungsgemäß knüpfen die Parteien immer an veraltete tschechische Angelegenheiten ihre Sonderwünsche an, sie wollen sich ihre Zustimmung in solchen kritischen Augenblicken theuer bezahlen lassen und jetzt schon kündigen die Tschechen an, daß sie bei der Verachtung des Ausgleichs die Handtasche gegen die Regierung schlagen wollen, d. h. sie wollen die Verlegung, in die das Ministerium wegen des Ausgleichs im Herbst gerathen wird, zu Ersparnissen benutzen und an dem Feuer, das über den Ausgleich entbrennen kann, ihre eigene Suppe kochen. Der von Körber hat bisher mehr vollbracht, als die größten Optimisten erwarten durften. Aber die eigentliche Probe auf seine weise Staatskunst wird er erst beim Abschluß des Ausgleichs mit Ungarn und bei der eventuellen parlamentarischen Verhandlung dieses Ausgleichs zu erbringen haben. Es ist möglich, daß es gelingt, aber es ist auch möglich, daß alles schief geht.

## Deutschland.

Berlin, 29. Juni.

### Der Dreibund erneuert.

Das Vertragsinstrument über die Verklärung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien wurde gestern hier durch den Reichstanzler Grafen Bülow und die Botschafter v. Szögyeny-Magyar und Ranza unterzeichnet. Der Dreibund ist in unveränderter Form erneuert worden.

\* Steht dem Schulleiter ein kirchliches „Oberaufsichtsrecht“ zu? Unter dieser Epithete schreibt man der „Germ.“. „Wie weit ein protestantischer Rektor seine Machtbefugnis ausdehnt, beweist folgender Fall: Ein evangelischer Rektor aus Lichtenberg bei Berlin läßt die verwitwete katholische Mutter zweier die evangelische Schule besuchenden (evangelischen) Kinder zu sich rufen und sagt ungefähr: „Ich höre, daß Ihre Kinder die katholische Kirche besuchen. Das dürfen Sie nicht thun. Der Anblick der Bilder und der Weihrauchduft mißfallen ja die Kinder auf zerschmetternde Gedanken bringen. Wenn Sie fortgehen, die Kinder in die katholische Kirche zu schicken, würde ich die Kinder durch die Behörde zwingen, die evangelische Kirche zu besuchen.“ Woher kommt es, daß selbst bei gebildeten Protestanten sich die Kenntniss der katholischen Kirche auf Bilder, Weihrauchduft u. beschränkt? Welche Strafe dürfte wohl erfolgen, wenn die katholische Mutter das angemaßte kirchliche „Oberaufsichtsrecht“ des protestantischen Rektors nicht respektiert, und welche Stellung nimmt die königliche Regierung ein gegenüber den kirchlichen Verfügungen eines Schulleiters?

\* Reichsgerichtliche Regelung des Irrenwesens. Wie aus einem nachträglich veröffentlichten Bericht der Petitionskommission des Reichstags ersichtlich, ist seitens des Reichsgerichts eine Umfrage bei sämtlichen Bundesstaaten gesandt worden in Bezug auf ihre Stellung zu dem Beschluß des Reichstags, welcher eine solche Regelung beabsichtigt. Die erbetenen Antworten liegen noch nicht vor. Erst nach Eingang der Verfügungen der verbündeten Regierungen wird die Reichsverwaltung in der Lage sein, die Angelegenheit weiterer Prüfung zu unterstellen.

\* Privatversicherungsgesetz. Das Reichsjustizamt ist gegenwärtig mit den Vorarbeiten für ein Gesetz über den Versicherungsbetrag beschäftigt. Wie aus einer Erklärung des Regierungskommissars in der Petitionskommission des Reichstags hervorgeht, sind in der Entwurf Bestimmungen aufgenommen, die für den Fall der Veräußerung einer versicherten Sache nicht nur dem Erwerber, sondern namentlich auch den Hypothekengläubigern einen weitgehenden Schutz gegen eine Gefährdung ihrer Interessen gewähren sollen.

\* Ueber das Verhalten der Militärpersonen des preussischen Heeres und der Landgendarmerie hat der Kaiser unter Aufhebung aller bisher hierüber gegebenen Bestimmungen eine neue Verordnung erlassen. Gleichzeitig hat er das

Kriegsministerium ermächtigt, Erläuterungen zu geben, sowie Aenderungen nicht grundsätzlicher Natur vorzunehmen, insbesondere hinsichtlich der Voraussetzungen unter denen das nachgeordnete Einkommen als sicher und sichergestellt anzunehmen ist, sowie bezüglich der Dienststellen, welche die dem Kaiser nicht vorbehaltene Erlaubnis zur Verheirathung oder die Einwilligung zur Verfügung über das Heirathsgut zu erteilen haben.

\* Vergarbeitslohn. Die ministerielle Zeitschrift für das Berg- und Salinenwesen gibt eine kurze Nachweisung der Vergarbeitslöhne in den Hauptbergbaubezirken in Preußen im vorigen Jahre. (Die genauen Aufstellungen, die viel Arbeit erfordern, erscheinen stets erst im September.) Hieraus ist aber die bemerkenswerthe Thatsache zu ersehen, daß die Zahl der Gesamtbeschäftigten im Steinkohlenbergbau, im Braunkohlenbergbau und im Salzbergbau überall gestiegen ist, nur in einigen unbedeutenden Zweigen des Bergbaues ist sie zurückgegangen. Die Gesamtbeschäftigten betrug 481,562 Mann (gegen 447,687 im Jahre 1900), welche ein Gesamtjahreslohn von 519,094,284 Mark verdienten (509,521,099 im Vorjahre). Der durchschnittliche Jahresverdienst des einzelnen Arbeiters ist dementsprechend von 1138 Mark auf 1077 Mark (also auf den Stand des Jahres 1899) gesunken, wobei jedoch der Durchschnittslohn pro Schicht geringer geworden ist, als auch weniger Schichten verfahren wurden.

## Frankreich.

\* Paris, 27. Juni. Die strenge Ausführung des antikatolischen französischen Vereinsgesetzes läßt sich auch das Ministerium Combes angelegen sein. Im Ministerium ließ am Freitag Ministerpräsident Combes ein Dekret unterzeichnen, wonach die sofortige Schließung der Niederlassungen derjenigen Congregationen angeordnet wird, die erst nach Veröffentlichung des Vereinsgesetzes eröffnet wurden ohne Einholung einer Genehmigung. Diese Niederlassungen, an Zahl ungefähr 130, sind auf 47 Departements vertheilt. Combes wird heute den Präfekten Weisungen zugehen lassen, welche die Ausführung des Dekrets sichern. Der Herr Ministerpräsident wird sich schon bald die Hörner abgelaufen haben.

## Greue Seelen.

Roman von Maria Theresia May.

(Nachdruck verboten.)

Die Arbeitskraft Milas war erstaunlich. Es war oft, als verdoppelte sich für sie die Zeit, und zur höchsten Bewunderung ihrer Beamten, zuweilen auch zu deren nicht ganz angenehmen Ueberwachung schien sie die Fähigkeit zu haben, an mehreren Orten zu gleicher Zeit zu erscheinen. Sie verstand es ganz vorzüglich, streng zu sein, das wollte Mancher erfahren, der gemeint hatte, es unter ihrer Leitung mit seiner Pflicht leicht nehmen zu dürfen, weil der „Gert“ doch eben eine Frau sei. Da Mila indeß mit unbedingter Gerechtigkeit vorgeing, so wurde ihre Autorität bald eine unbeschränkte, und man merkte es der Fabrik und ihrem Betriebe nicht an, daß sie nur von einer Frau regiert wurde.

Ein herrlicher Sonntag blaute über dem wunderbaren Seelenthal. Jedes der zahlreichen kleinen und großen Restaurants von Baden und seiner Umgebung war überfüllt von schwäbischen, lachenden, gepulsten Menschen. Auf das „eiserne Thor“ stiegen sie hinauf, der höchsten Spitze dieses Theiles der niederrheinischen Kalkalpen, von deren Ausflugs-Warte man so wunderbare Fernblicke genießt, weit in das österreichisch-schlesische Alpenland hinein. Nach Seilankreuz, nach Wagerling und Alland zogen sie mit Kind und Kegel und die klare Luft wiederholte von Fröhlichkeit. Die Ausflügler freuten sich der Schönheit des Tages um so mehr, als es die ganze Woche vorher beinahe ununterbrochen in Strömen geregnet hatte. In der von Touristen nur wenig besuchten, sehr beschiedenen Restauration „Augustinerhütte“ hatte sich vor dem lauten Trubel der Sonntagsgäste in der Pension „Raischhütte“, wo seit einiger Zeit Fräulein Lang mit Mila wohnte, eine kleine Gesellschaft gesammelt.

Wie wollen für einige Nachmittagsstunden nicht

Verunsinnungen, sondern nur unterhaltliche Menschen sein.“ hatte Dr. Habel vergnügt ausgerufen und auf den Protest Milas und Michards, überhaupt „Verunsinnungen“ zu sein, mit lustigem Lachen erwidert. Er warf sich zum „Revisor“ auf, wies auf der hölzernen Veranda den „Revisor“ auf, die Plätze an. Tante Betty mußte präsidieren, sie erhielt natürlich den besten Sitz, so daß sie über die Wohnung auf die wunderbaren gegenüberliegenden Felsgruppen und bewaldeten Berge blicken konnte, an denen die Straße entlang führte. Trudchen war den grasswüchsigen Bergeshang, der sich hinter der „Augustinerhütte“ erhob, hinaufgelaufen und lauschte mit ihrer hellen Stimme jedesmal laut auf, wenn sie eine der dunkelsten Geklamern gefunden hatte, die hier in großer Menge vorliefen. „Ich bringe“ sie Dir alle, Tante Mila!“ hatte das Kind gerufen, als es im Begriffe war, fortzulaufen, um die Blumen zu pflücken.

„Und der Wanda keine?“ rief Dr. Habel vorwurfsvoll.

Der Mama bringst Du ja alle Tage Blumen, entgegnete Trudchen, und Tante Mila hat noch keinen Mann, und jemand muß ihr doch eine Freude machen.

Schmunzelnd hatte Dr. Habel seinem Töchterchen nachgesehen und seiner Frau sehr befriedigt zugesehen.

„Siehst Du, wie die kleine Nabe meine Aufmerksamkeit gegen Dich beobachtet. Ich werde vorsichtig sein müssen, denn mein Fräulein Tochter scheint ja tüchtig aufzupöppeln.“

Frau Dr. Habel hatte aber einen raschen Blick auf Mila geworfen und sich von Neuem über sie gewundert. Jedes andere Mädchen würde, wie die Verhältnisse lagen, verlegen geworden sein und würde sich bemüht haben, diese Neugier zu verbergen. Mila aber hatte ganz unbefangenen dem Kinde nachgesehen: „Das ist hübsch von Dir, bringe mir einen großen Strauß!“ — hatte dann über Trudchen gesprochen, der der Aufmerksamkeit in Seelenthal so kräftig bekam und hörte ebenso wie Tante Betty mit warmem Herzensantheil zu, als

die Eltern nun voll Stolz von ihrem Liebling sprachen, wie klug und befähigt das Kind sei, wie leicht es lerne, und als sie die Vergabung und ihre pöppelnde Phantasie durch ganz allerley „Ausprüche“ der Kleinen bewiesen.

„Ja, es ist oft gar nicht leicht, die Fragen unserer Tochter zu beantworten“, schloß Dr. Habel, mit freudiger Genugthuung darüber, daß die Fremde sich mit so viel Interesse an dem Gespräch über sein Töchterchen betheiligte.

„Genieß, das Ergehen ist sehr schwer“, meinte Tante Betty, und wer sich der Erziehung eines Menschen widmet, der übernimmt eine große Verantwortung. Die Erzeugenen sind doch immerhin mehr oder weniger das Produkt der Erziehung.“

„Das steht man am deutlichsten an manchem Gaste unserer Anstalt“, bestätigte Dr. Thielemann. „Wer nicht zur Kraft des Willens, zur Selbstbeherrschung erzogen wurde, dessen Seele unterliegt nur zu leicht irgend einem widrigen Geschick. Die Seele muß ebenso abgehärtet werden, wie der Körper. Wahre Pflichterfüllung, Arbeitsruhe und willensstarke Menschen werden selten geistig erkrankt, wenn nicht gerade eine Gehirnverletzung statgefunden hat.“ — Es ist sehr hart, es zu sagen, dem Unglück der Baronin Stroganoff a. W. sind nur die Eltern schuld, die in ihrer blinden Liebe für die „schöne“ Tochter dieser keinen Wunsch vernagten und alle ihre Triebe, Neigungen und Launen sich in unheilvoller Ueppigkeit entwickeln ließen.“

Nicht nahm Frau Dr. Habel mit Befriedigung wahr, daß eine leise Rötze das Antlitz Milas bedeckte.

„Haben Sie Hoffnung, die Baronin wiederherzustellen?“ wandte sich Mila direkt an Thielemann. „Ich fürchte, alle unsere Bemühungen werden vergebens sein. Wir ist ihr Zustand oft ein Räthsel. Wenn es für sie in der Anstalt nicht ganz unmöglich wäre, sich Morphium zu verschaffen, würde ich das annehmen, daß“ — Dr. Thielemann brach ab, „Doch das ist kein Gespräch für diesen herrlichen Sonntag.“

nachmittags? Keine Wolke am Himmel, und so soll unser Gemüth sein.“

„Sie irren“, sagte Mila; „dort über den felsigen gekrümmten Kalkfelssteinen — sie sehen aus wie eine zum Schmir erhabene Aeschenhand — schwebt ein zartes, weiches Wölkchen am Horizont.“

„Das thut uns nichts“, rief Dr. Habel, „heute bleibt es schön, schon weil Gellner für heute Regen prophezeit hat.“ Und nun wandte sich das Gespräch den abwesenden Fremden und bekannten zu.

Gellner war durch den Einfluß seiner klugen, energischen Frau wesentlich zu seinem Vortheil verändert. Seine Tante, Frau Ruml, behauptete, er werde nur immer wieder nützlich, wenn es in Milas Nähe komme.

Gustav Frapenwald war auf Reisen gegangen, er unterhielt indeß eine lebhafteste Korrespondenz mit Gellner, für den er, gemäß der Erfahrung, daß Gesandte sich anziehen, eine große Vorliebe hatte. Wally meinte in Uebereinstimmung mit Frau Ruml allerdings, Frapenwald schreibe nur so oft, um von Gellner ausführliche Auskunft über Mila zu erhalten, an die zu denken er nicht aufhört habe.

Frau Kleinpaal lebte seit Rosas gescheitlichem Zusammenbruch bei ihrer ältesten Tochter, und es gehörte die ganze Geduld und Gütmüthigkeit ihres Schwiegerjohnes dazu, um die oft klammernde Unterwelt dieser Frau zu ertragen. Sie für Wally recht verlegenden Weise über ihre Unfälle, daß gerade ihrem Liebling, ihrer schönen Rosa, das furchtbare Geschick treffen mußte, geistig zu erkranken, indeß die minder schöne, geistig beachtete Tochter gesund und kräftvoll blieb und überdies sehr glücklich verheirathet war.

„Ich begreife Wally nicht“, erklärte Mila ziemlich heftig, als das Gespräch diese Wendung genommen hatte. „Sie sollte ihrer Mutter einmal ordentlich die Wahrheit sagen.“

„Kind, der Mutter — — —“ mahnte Tante Betty vorwurfsvoll, „das wäre eine Sünde gegen das vierte Gebot.“

(Fortsetzung folgt.)

## Spanien.

**Madrid, 27. Juni.** Wie man aus Madrid schreibt, scheint sich der junge König von Spanien zu einem rechten Soldatenkönig ausbilden zu wollen. Seit Beginn seiner Regierung haben die Garnisonen von Madrid und Umgebung kaum einen Tag ohne größere Feldübungen gehabt. Der König wohnt den Übungen stets zu Pferde bei, obgleich die Exercitien bereits am frühen Morgen um 5 Uhr beginnen. Dem spanischen Militär, das derartige andauernde Strapazen nicht gewohnt ist, wird diese energische Thätigkeit sehr gute Dienste leisten, obgleich man in Offizierkreisen nicht gerade sehr erbaunt ist von der anstrengenden Arbeit, zumal da der spanische Offizier bei der augenblicklich herrschenden Hitze an keinen Felddienst gewöhnt ist.

## Amerika.

**New-York, 28. Juni.** Das neue amerikanische Anarchistengesetz ist, wie dem „B. L.“ berichtet wird, mit 175 gegen 38 Stimmen vom Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten angenommen worden. Das neue Gesetz bezieht vor allem diejenigen mit der Todesstrafe, die den Präsidenten der Republik ermorden oder den Vizepräsidenten, einen der Staatssekretäre, die gegebenenfalls kraft Gesetzes als Nachfolger des Präsidenten einzutreten haben, einen Botschafter oder sonst einen bei der Bundesregierung beglaubigten Gesandten widerrechtlich und vorsätzlich ums Leben bringen. Der Versuch des Mordes gegen den Präsidenten oder eine der ihm in diesem Gesetze gleichberechtigten Personen wird, wenn der Tod später eintritt, mit lebenslänglichem Zuchthaus, in allen übrigen Fällen mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft. Der Anstifter und Gehilfe wird in allen Fällen ebenso wie der Täter selbst bestraft, besonders dann, wenn ein spezielles Komplott angesetzt wurde. Wer aber dem Attentäter nach geschehener That behilflich ist, ihn verbirgt oder ihm zur Flucht verhilft, erhält 1 bis 25 Jahre Zuchthaus. Wer in Wort oder Schrift zum Mord des Präsidenten der Republik oder der ihm in diesem Gesetze gleichgestellten Personen aufreizt, wird mit dem Tode bestraft, falls das Attentat wirklich erfolgt und einen tödlichen Erfolg hatte, in allen anderen Fällen wird die Aufreizung mit Zuchthaus bis zu 25 Jahren und Geldstrafen von 500—1000 Dollar geahndet. Denselben Schutz gegen das anarchische Komplott oder gegen die Aufreizung anarchischer Parteigenossen wie der Präsident der Republik genießen aber auch die Oberhäupter fremder oder einzelstaatlicher Staaten, wenn das Verbrechen sich auf den offiziellen Charakter des Betreffenden bezieht, also einen staatsfeindlichen Akt involviert.

Handelt es sich aber nicht um die Staatsoberhäupter selber, sondern nur um Minister oder andere hochgestellte Personen, die ihres offiziellen Charakters wegen bestraft werden sollen, so ist auf schwere Geldbuße und Zuchthaus bis zu 20 Jahren zu erkennen. Um den bisher ungehinderten Verkehr der Anarchisten im Vereinigten Staatengebiete abzuwehren, wird bestimmt, daß Personen, die notorische Gegner einer organisierten Regierung sind, überhaupt in Amerika nicht landen dürfen, sofern sie aber trotzdem in das Vereinigte Staatengebiet sich einschleichen, ohne Weiteres schuldlos nach ihrem Heimatlande zu deportieren sind. Auf keinen Fall darf aber Personen, die sich zu anarchischen Theorien bekennen, das Bürgerrecht verliehen werden. Diejenigen, die fremden Anarchisten behilflich sind, dem Verbote entgegen ins Land zu kommen, sollen mit Geldbuße bis zu 5000 Dollar oder Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft werden. Dagegen hat das Unterhaus die etwas verunglückte Bestimmung der Senatsvorlage, die Verurteilung einer Leinwand für den Präsidenten betreffend, gestrichen, zumal feststand, daß zum Mindesten Herr Roosevelt von dieser Schutzbestimmung keinen Gebrauch machen würde.

## Die Erkrankung des Königs Eduard.

Dem „Matin“ wird aus London gemeldet: Die Ärzte zeigen sich pessimistisch. Sie waren nicht darauf gefaßt, einen so großen Absatz zu finden. Daher mußten sie nachgebrungen die Behandlung des Blinddarmes vorschlagen und konnten die Stelle nicht genügend untersuchen, um konstatieren zu können, ob eine Blinddarmentzündung vorhanden sei oder nicht. Es geht das Gerücht, eine zweite Operation werde notwendig. Ein anderer besorgniserregender Umstand ist der, daß der König fettlich ist und daß man ihm eine ziemlich tiefe Fettfalte entfernen mußte. Die Vernarbung des Operationschnittes wird notwendigerweise geraume Zeit erfordern. Wenn alles gut geht, wird der König in 5 Wochen das Bett verlassen können.

**London, 28. Juni.** Der heute Vormittag 10<sup>30</sup> Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Der König hatte eine gute Nacht. Die Besserung hält an. Wir freuen uns, erklären zu können, daß wir seinen Zustand als Befreiung von unmittelbarer Gefahr ansehen. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, doch verlangt die Operationswunde noch besondere Aufmerksamkeit, und wenn bezüglich des Gesundheitszustandes des Königs noch einige Besorgnis zu hegen ist, so bezieht sie die Wunde selbst. Die Wiederherstellung wird auch unter günstigen Umständen notwendiger Weise Zeit erfordern. Die Veröffentlichung des Berichtes um 2 Uhr wird eingestellt werden.

Ueber die durch den Aufbruch der Krönung verursachten materiellen Verluste der Londoner Lebensmittelhändler schreibt die „Daily Mail“: Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die traurige Nachricht die Verpflegungsfirmen der Hauptstadt geradezu vor Schrecken erlähren ließ. London hat augenblicklich mehr als den doppelten Bestand des normalen Verpflegungsbedarfes aufgesaugt. Dazu sind die Speisen zum großen Teil recht kostspieliger Art.

Die ganze Rüste ist nach Hummern und Seezungen abgefrachtet worden. Die Flöße haben Tausende von Soldaten hergeben müssen. Hunderte Tonnen von Fischen wurden an die Verpflegungsfirmen abgeliefert, in deren Eisbehältern sie lagern. Der Salin allein wiegt eine halbe Million Pfund. Wer für den Schaden gefälligst verpflichtet ist, das ist die Frage. Die Firmen weigern sich, weitere Nahrungsmittel aufzukaufen, die sie nicht los werden können. Der Verlust an Geflügel wird ein ganz gewaltiger sein. Der Krönungsbedarf traf am Montag ein und das Kochen begann am Dienstag. Der Restaurateur Bennett sagte: „Ich hatte 500 Hühner in meinem Ofen, als die Nachricht einlief. Das Beef, die Schinken und die Pasteten kann ich vielleicht los werden, aber trotzdem wird sich mein Verlust auf viele Tausend Pfund Sterling belaufen. In den meisten Fällen haben wir schon unser ganzes Geschick an die Pläne geschickt, für die wir Essen zu liefern hatten, und unsere Kochvorbereitungen sind natürlich weit fortgeschritten. Aber da sehen Sie, wie es geht, da ist schon wieder ein Telegramm: „Senden Sie keine Speisen für Donnerstag.“ In sehr wenigen Fällen haben sich die Lieferanten durch Versicherungen geschützt. Die Versicherungsräume war zu hoch. Die Gesellschaften verlangten nämlich 10 % Haft in jedem Falle würde ein Prozeß zu Gunsten der Lieferanten und gegen die Versicherer entgehen, aber ein Lieferant in Oxfordstreet erklärte, daß man sich, wenn möglich, mit den Versicherern vergleichen müsse, denn sonst würde man sich für die Zukunft die Kunden verlieren.

Die einzige englische Krönung aus früherer Zeit, die aufgeschoben wurde und sodann wegen des Todes des Königs unterblieb, war die Eduards V. Am 9. April 1403 kam dieser junge unglückliche Fürst auf den Thron und seine Krönung wurde auf den 22. Juli angelegt. Der inzwischen zum Regenten ernannte Onkel des jungen Königs, der Herzog von Gloucester, starb am 26. Juni die Krone an sich, nachdem er den jungen König und dessen Bruder in den Tower geworfen hatte, und ließ sich selbst am 6. Juli in der Westminster-Abtei als König Richard III. krönen, nachdem er seine Neffen vorher durch Mord ermordet bestraft hatte. Diese Geschichte ist aus Shakespeares ergreifender Tragödie „Richard III.“ wohl bekannt.

Wer bezahlt die Krönungsspeise? Die Londoner Rechtsanwältin haben allen Grund, in Aufregung zu sein, denn es wird immer klarer, daß der Aufbruch der Krönungsfeierlichkeiten zu einer Menge ganz einträglicher Prozesse führen wird. Es stellt sich heraus, daß eine ganze Anzahl der Krönungs-Erbauer nicht daran denkt, den Käufern der Plätze ihr eingezahltes Geld zurückzugeben. Ueber die Rechtsfragen äußerte sich ein hervorragender Rechtsgelehrter einem Interviewer des „Star“ gegenüber wie folgt: In solchen Fällen, wo ausgemacht wurde, daß im Falle einer Verletzung der Krönung ein Teil des Geldes zurückverlangt sei, liegen keine Schwierigkeiten vor. Die Majorität der Krönungsbefugten wird sich aber auf den Rechtsgrundstützen, daß sie im Falle der Unmöglichkeit nicht zu Leistungen zu verpflichten sind. Interessant ist die Rechtsfrage in den Fällen, wo der Krönungsbauer seine Vermietung „zur Befestigung des Krönungsgutes“ hat. Es fragt sich hier, ob man ihn dafür verantwortlich machen kann, daß ohne sein Zutun der Krönungszug unterbliebe. Sir William Anson erklärt, daß im Falle unvorhergesehener Ereignisse, die keiner Partei zur Last gelegt werden können, der Kontrakt als ungültig anzusehen sei. Frühere Fälle scheinen diese Ansicht zu bestätigen und danach dürften die Krönungsbauer ihren Prozeß gewinnen. Im anderen Falle, wo die Bilets so lauten, daß die Teilnehmer lediglich das Recht haben, am 26. oder 27. Juni einen Sitz zu beanspruchen, werden die Käufer den Schaden zu tragen haben. Wenn aber dem Datum hinzugefügt ist: „zur Befestigung des Krönungsgutes“, dann ist die Sache recht sehr schwierig zu entscheiden. Wahrscheinlich werden dann die Gerichtshöfe erklären, daß beide Parteien sich in den Schaden zu teilen haben.

## Rheinland-Westfalen.

**Neuß, 30. Juni.**

Der hochwürdigste Herr Coerd, Rektor am hiesigen Maxianerkloster, ist, wie wir hören, als Kaplan nach Grätz in die Kreise Solingen vom erzbischöflichen Generalvikar verlegt worden. Das katholische Vereinsleben verliert in dem verehrten Herrn einen warmen Freund, der in der kurzen Zeit seines Hierseins sich viele Herzen gewonnen hatte. Der „katholische Arbeiterverein“ insbesondere hat als Vizepräsident seine vielen Talente, seinen regen Eifer schätzen gelernt. Die besten Wünsche für ein segensreiches Schaffen in dem neuen Wirkungskreise begleiten den verehrten Herrn bei seinem Scheiden aus der Stadt Neuß.

**Zum Religionslehrer** an das königliche Gymnasium hier selbst an Stelle des uns bald verlassenden hochw. Herrn Domkapitular Dr. W. Blant ist hochw. Hr. Gregor Schwabhorn, bisheriger Religionslehrer und Oberlehrer am Progymnasium zu Kall bei Köln ernannt worden. Derselbe ist geboren zu Gitterhof in der Diözese Breslau am 12. März 1876 und am 15. August 1898 zum Priester geweiht.

**Die Jungfrauen-Sodalität** feierte gestern Abend im Kaiserale des hies. Kaufhauses das Namensfest ihres verehrten Präses, Herrn Kaplan Joh. Tillier. Wie freudig die Sodalisten die Gelegenheit ergriffen, um dem Präses ihre Anerkennung zu zeigen, bewies schon der überaus zahlreiche Besuch. Der Präses Herr Tillier eröffnete die Versammlung und übertrug dann den Vorsitz dem Vorstandsmitglied Herrn J. G. G. der die erschienenen Sodalisten und besonders die Herren Kaplan Coenen und Gammels herzlich begrüßte. Nach einigen vorzüglich gelungenen Vorträgen des Gesangschores unter Leitung

des Herrn Organisten Bezer und mit vielen Beiträgen aufgenommenen Violin- und Klavierkonzerten der jugendlichen Violonisten Gohmann und Stellet gedachte Herr G. G. G. des leider durch Krankheit verhinderten Herrn Oberpfarrer Härtel, dem er Namens der Versammlung die besten Wünsche zur Genesung aussprach.

In bereiten Worten schilderte er dann die Verdienste, welche das Namensfestfest, Herr Präses Tillier, sich um die Sodalität erworben, er brauche nur auf die so erhabend verkaufte 100jährige Jubelfeier zu verweisen, wozu der Herr Präses trotz seiner vielen sonstigen Arbeiten, die Hellschrift verfaßt habe, die jedem Sodalisten ein kleines Andenken bleiben werde. Durch sein leutseliges Wesen habe der Herr Präses sich alle Herzen erobert. Als Redner dann zum Schluß mit dem Wunsch, daß Herr Kaplan Tillier noch lange der Sodalität erhalten bleiben möge, zu einem Hoch auf den Gefesteten aufbelebte, stimmte die Versammlung jubelnd und freudig ein. Der Präses betonte in seiner Erwiderung, daß er gern seine Kräfte in den Dienst der Sodalität stelle, diene er damit doch einer guten Sache, und brachte der Sodalität ein Hoch aus. Der lustige Schwan: „Das Stiftungsfest der Jungfrauen“, der schon bei der Nachfeier des Jubelfestes zur Aufführung kam, hatte dann dem flotten Spiel der Mitwirkenden einen großen Gelingenserfolg. Der Gesangschor trug den vom Herrn Präses gedichteten Jubelschör unter großen Beifall noch einmal vor.

**Die hiesige Scheidungs-Gesellschaft** hielt gestern, wie alljährlich, ihr Monatsheft ab. Trotz der großen Hitze hatten sich eine ziemlich Anzahl Mitglieder schon zeitig auf dem Scheidungsstande eingefunden. Die von dem Verein gestifteten zehn Preise erhielten in der Reihenfolge die Herren: 1. Dr. G. Lönnes, 2. Rob. Lönnes, 3. Graefe, 4. Paul Wilt, 5. W. Schorn, 6. Wilt, 7. Josten, 7. Wilt, 8. W. Schorn, 9. W. Schorn, 10. Wilt, 11. W. Schorn. Das ganze Schießen nahm einen äußerst gemüthlichen Verlauf.

**Der Gloginverein** feierte am Samstag sein Stiftungsfest in allgemeiner Weise durch Festzug und Ball, der im Saale des Hotel Berghaus stattfand. Der Abend verlief in schöner Harmonie.

**Von einem Radfahrer** wurde gestern in der Klaffenstraße ein älterer Mann umgefahren, der eine erhebliche Kopfverletzung davontrug.

**Die Gaupferien der Volksschulen** beginnen hier am Mittwoch den 6. August Mittags 12 Uhr, der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf Donnerstag den 11. September festgesetzt.

**Schaumweinsteuer.** Im Interesse der Beteiligten machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß alle Wirthe, Händler, Konsumvereine, Kaffee- und ähnliche Vereinigungen, ihre Beständen an Schaumwein oder schaumweinähnlichen Getränken der Steuerbehörde nach vor dem 3. Juli d. J. zur Nachversteuerung angemeldet haben.

Schaumwein im Besitze von Haushaltungsvorständen, die weder Handel noch Ausfuhr mit Getränken betreiben, ist, falls die Gesamtmenge nicht mehr als 30 Flaschen beträgt, von der Nachsteuer befreit. Anmeldeformulare werden bei den Haupt-Steuer-Ämtern und Steuer-Ämtern unentgeltlich veranlagt.

**Ueberstift aufstehender Krankheiten.** In der Berichtwoche vom 15.—21. Juni wurden im Kreise Neuß 29 Erkrankungsfälle an den Mästen (4 Todesfälle), 8 an Diphterie und 1 an Kinderheftebier angemeldet. Im Kreise Grevenbroich vier Erkrankungsfälle an Scharlach.

**Geflügelcholera.** In der Bürgermeisterei Grevenbroich ist die Geflügelcholera ausgebrochen und zwar ist dieselbe eingeschleppt worden durch Geflügel, welches von auswärtig bezogen worden ist. Das königl. Landratsamt macht darauf aufmerksam, daß es unbedingt nötig ist, neu angekauften Junggeflügel auf alle Fälle erst mindestens 14 Tage zu isolieren. Wenn von 10 Stück Geflügel eins verendet, läge schon Seuchenverdacht vor.

**Von der Düsseldorf Ausstellung.** Nächsten Donnerstag, den 3. Juli, findet das dritte große Feuerwerk in der Ausstellung statt. Das Eintrittsgeld an diesem Abend beträgt 1 Mark.

Auch die kommende Woche wird an Congressen sehr reich sein. Vom 29. Juni bis 5. Juli tagt der internationale Schiffsahrtkongress unter dem Protektorat des Kronprinzen. Die Verhandlungen erstrecken sich auf wirtschaftliche und bauseitige Fragen. Während der Tagung wird eine Wasserbau- und Schiffsahrtsausstellung veranstaltet. Alle schiffsahrttreibenden Staaten Europas, Amerikas und Asiens senden amtliche Vertreter. Man rechnet auf mehr als 1500 eingeschriebene Teilnehmer. Leiter des Congresses sind Ministerialdirektor Schulz und Oberbaurat Franziskus; Generalsekretär ist Geh. Baurath Symphor. Neben diesem Congress tagen noch in der kommenden Woche der Allgemeine Beamtenverein, der Jagdschützenverein der Rheinprovinz und der Verein der mittleren Justizbeamten des Oberlandesgerichtsbezirks Köln. Dazu wird der Rheinische Goethe-Verein für Festspiele in Düsseldorf neben den materiellen und wirtschaftlichen Zusammenkünften das rein Ideale in diese große Düsseldorf-Woche bringen.

Am nächsten Dienstag, den 1. Juli findet auf der Ausstellung das erste Violonkonzert statt. Dasselbe wird veranstaltet vom Deutschen Sängerkreis in Düsseldorf Abends zwischen 8 und 10 Uhr in der Kuppel der Hauptindustrialhalle. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Wir machen auf diese erste derartige Veranstaltung besonders aufmerksam.

**Ueber die Beförderung von Leichen** hat der Bundesrath einige Änderungen der Eisenbahnverkehrsordnung beschlossen, welche am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Danach erfolgt die Beförderung mit einigen Ausnahmen nur mit Personenzügen. Beförderung in Schnellzügen kann nicht verlangt werden. Die Leiche muß von einer Person begleitet sein, die eine Fahrkarte zu lösen und dieselben Zug zu benutzen hat, mit dem die Leiche befördert wird. Einer Begleitperson bedarf es nicht, wenn als Bestimmungsort

eine Eisenbahnstation bezeichnet ist, und der Absender bei der Abgabe des schriftlichen oder telegraphischen Besprechens des Empfängers hinterlegt, daß dieser die Sendung sofort nach Empfang der bahnhafigen Benachrichtigung von ihrem Eintreffen abholen lassen werde. Bei Sendungen an Reichsverbrennungs-Anstalten und an Verdingungsanstalten genügt es, wenn diese eine derartige Verpflichtung gegenüber der Eisenbahn in allgemeiner Form übernommen haben. Die Beförderung der Leichen erfolgt nach der Vorschrift des Tarifs entweder auf Grund von Beförderungsscheinen, welche die Eisenbahn auszufertigen und dem Absender einzuhandigen hat, oder auf Grund von Frachtbriefen, die andere Gegenstände nicht umfassen dürfen. Das Aufkaben ist durch den Absender, das Abkaben durch den Empfänger zu bewerkstelligen. Von dem Eintreffen einer Leiche auf der Bestimmungsortstation ist der Empfänger auf seine Kosten ohne Verzug telegraphisch oder telephonisch oder durch besondere Boten zu benachrichtigen. War ein Beförderungsschein ausgestellt, so erfolgt die Auslieferung der Leiche gegen dessen Mitgabe.

**Die Schädlichkeit der Weidornhecken.** Das Amtsblatt des bayerischen Staatsministeriums des Innern veröffentlicht eine Ministerialentscheidung vom 30. April d. J. in der es heißt: „Als Einfassungen an Straßen, Wegen u. s. w. werden vielfach Hecken aus Weidorn verwendet. Solche Hecken sind die Brutstätte einer Menge der gefährlichsten thierischen Schädlinge der Obstbäume. Namentlich sind die Hecken mit massenhaften Nestern schädlicher Raupen bedeckt. Von den Weidornhecken gehen die Schädlinge dann auf die Obstbäume über. In Folge dessen hat man schon seit längerer Zeit in Gärten mit vorgefertigten Weidornhecken auf die Befestigung der Weidornhecken Bedacht genommen und ersetzt sie möglichst durch Hecken aus Gaidhoben und Rothbäumen, die unter passenden Verhältnissen und bei Anwendung eines öfters im Jahre auszuführenden Rückschnittes ebenfalls geeignete lebende Zäune bilden. Die fgl. Straßen- und Fuß- bänken werden angewiesen, bei den Staatsstraßen darauf zu sehen, daß thierisch Weidornhecken nicht mehr zur Anlage kommen und daß die bestehenden Hecken dieser Art allmählich durch andere ersetzt werden. In gleichen Sinne haben die fgl. Bezirks- ämter und Gemeindeförderer bezüglich der Distriktsstraßen und beglgl. der Gemeindegassen zu wirken.“ — Hierzu sei noch bemerkt, daß Weidornhecken auch einen schädlichen Einfluß auf die Viehwirtschaft ausüben, da die Viehen durch den Geruch des Nesters und Misthaufens von Weidorn betäubt, so krank und in ihrem Leben bedroht werden; auch die Gifte des Honigs leiden darunter bedeutend.

**Geerd, 28. Juni.** In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde beschloffen, den Antrag auf Uebernahme der von der Rheinischen Bahngesellschaft angelegten Straßen in Oberkassel zu vertragen, bis gleichzeitige eine Vorlage betr. Uebernahme der Gas- und Wasserleitungen der Gemeinderath beschloffen. Am Freitag wurde einstimmig der Beschluß, Herrn Wilhelm Reinartz, dessen Amtsperiode am 16. September abläuft, dem Oberpräsidenten wiederum als ersten Beigeordneten vorzuschlagen. Bürgermeister Kopp nahm bei der Gelegenheit Anlaß, Herrn Reinartz für die Dienste, die er bisher der Verwaltung und der Gemeinde geleistet, herzlich zu danken.

**Geerd, 29. Juni.** Unter dem Protektorat des königlichen Landraths und Kammerherrn, Herrn Freiherrn von der Leyen-Boemersheim, veranstaltete der hiesige Männergesang-Verein am 6. und 7. Juli d. J. einen nationalen Gesangsvereinstag nach ganz neuem System, welcher letzterer die bisher auf Gesangs-Vereinstagen vielfach vorgekommenen Unzufriedenheiten der theilnehmenden Vereine, hervorgerufen durch Unerwartungen, Begünstigungen u. s. w., vollständig ausschließen soll. Die in Frage kommenden Vereine wurde diese Einrichtung wohl mit Freuden begrüßt. Am zweiten Festtage (Montag) wird Vormittags ein Haupt-Gesangspreisfest stattfinden. An diesem Tage nehmen auch die nicht preisgekrönten Vereine theil. Es wird dadurch besonders interessant werden, daß ein Chor vorgelesen werden soll, der erst eine Stunde vor der Aufführung zur Vertheilung gelangen wird. Ferner ist für den Montag-Nachmittag ein gemeinschaftlicher Besuch der Düsseldorf Ausstellung geplant. Es ist dem festgebenden Vereine Dank dem an den Tag gelegten Interesse und der thätigsten Mitwirkung der Behörden und der Bürger, welche zu der Veranstaltung u. s. w. 18 Preise und Ehrenpreise stifteten, gelungen, die Vorbereitungen so zu treffen, daß wir auf ein glänzendes Fest wohl bestimmt hoffen dürfen. Mögen die Bemühungen des Vereins durch einen recht zahlreichen Besuch belohnt werden. (Eingekandt.)

**Grevenbroich, 29. Juni.** Unter verehrter Herr Vicar Peter Kupper ist vom erzbischöflichen Generalvikar zum Vicar in Gärth, im Decanat Wehl, ernannt worden. Die Officianten der hiesigen Gemeinde werden dem feierlichen Priester, der ein warmer Freund der Armen und der Jugend war, mit tiefem Bedauern scheiden sehen.

**Glehn, 30. Juni.** Der Herr Oberpräsident hat den Ritterschleier Herrn Johann Georg Weidensfeld in Bietdorf auf eine sechsjährige Amtsdauer zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Glehn ernannt.

**Grevenbroich, 29. Juni.** Heute Nachmittag 6 Uhr traf der hochw. Herr Weidensfeld Dr. Fischer in Begleitung seines Hausknechtes zur Consecration der neuen Pfarrkirche hier ein. Wir bemerkten in seinem Gefolge u. a. auch Herrn Domkapitular Dr. Blant. Die Stadt ist festlich geschmückt.

**Düsseldorf, 30. Juni.** Der Schiffsahrtkongress ist gestern mit einem Schiffsahrtabend eröffnet worden. Heute wird die damit verbundene Hoch-Ausstellung eröffnet. Es sollen hierzu erscheinen der Kronprinz, Staatssekretär v. Posadowsky und der neue Eisenbahnminister v. Wubbe.

**Düsseldorf, 27. Juni.** Seit Mittwoch Abend wird die Frau eines Bademeisters der fälschlichen Rheinbadeanstalt vermisst. Man nimmt an, daß

die Frau Anstalt in un- schuld- liche- m bo- wurde von 20 fremde

samm- eine vo- Beram- Arbeits- wurde- Vermitt- aus- spre- nehmen- Die gyl- stellungs- Organis-

Bergheim- Juli, Ra- heim eine- 1 und 2- kommen- Bräunmi- heimlich- sich viel- und diesel-

\* Ba- Joseph B- Föderer- Wiege Han- 14. Juli- siebelle- vollen Zin- der, fcler- praktische- und Orgel- losem Str-

Muster he- ihm das H- ihn in die- am Conser- wirkte er- zwei Jahre- stadt Bonn- an ihn erg- zur fclen- fclen, leg- bald nieder-

„Weichsag- Chorwerke, „Meistis“, der 1880- „Columbus- gerbunde- zu größeres- der bekant- wor Geyenn- die mit sein- gerichungen- in Bonn m- Wasser“ de- die Nachener- aufgang“ de- „Sonntags-

\* Duff- Vom Schöff- Friedrich W- obwohl er m- eine kurze- Veranlassung- er im Besize- als die Bewi- zufolge erklä- Unter der An- der Fahrkarte- schuldigte hat- priefen, welch- geflagte leg- Theile nicht- Sachverständig- fahrschabrit- mitlin sei der- verziehen, als- gestellt sein- fprechung.

\* Kiel, Segelwettf- A-Klasse ist- den zweiten- \* Von d- Donnerstag- Baron Heinrich- Automobilunfall- jedoch das ber- Selbstort angefo- daß der Wager- einen Unfall- Wagen mit fr- Eisenbahnbarrier- bei der Mechanik- leht wurde. D- ist ebenfalls-

\* Kiel, Segelwettf- A-Klasse ist- den zweiten- \* Von d- Donnerstag- Baron Heinrich- Automobilunfall- jedoch das ber- Selbstort angefo- daß der Wager- einen Unfall- Wagen mit fr- Eisenbahnbarrier- bei der Mechanik- leht wurde. D- ist ebenfalls-



Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute verschied nach kurzer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Traudchen Meyer

wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 24 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Dr. Meyer, Arzt.**

Gey, Königskamp, Neuss, den 29. Juni 1902.



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr meine innigstgeliebte gute Gattin, unsere theure Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Tante,

die wohlachtbare Frau

## Peter Vieten,

Magdalene geb. Kaulen,

nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Capellen-Worlinghoven, Gommershoven,  
M.-Gladbach, Auenheim, Rath, Bergheim, Blessem,  
den 29. Juni 1902.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 2 Juli, Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus, daran anschliessend die Exequien.

## Bekanntmachung.

In einer Bürgermeisterei des Kreises ist die Geflügelcholera an 2 Stellen von Neuem ausgebrochen. Dieselbe ist durch von auswärts eingeführtes Geflügel eingeschleppt worden. Ich mache daher darauf aufmerksam, dass es unbedingt nötig ist, neu angekauft Junges, mag es kommen, woher es sein mag, erst 14 Tage mindestens zu isolieren; ein Geflügelverdacht liegt schon vor, wenn von 10 Stück Geflügel eins verendet.

Neuss, den 27. Juni 1902.

Der Landrath:

Freiherr v. d. Lehen.

## Bekanntmachung.

Genäss § 3 der Ferienordnung für die Volksschulen der Rheinprovinz vom 7. August 1897 wird für die Hauptferien in diesem Jahre der Schluss des Unterrichts auf Mittwoch den 6. Aug., Mittags 12 Uhr, und der Wiederbeginn des Unterrichts auf Donnerstag den 11. September festgesetzt.

Neuss, den 27. Juni 1902.

Der Bürgermeister:

Giesen.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass dem Wegewärter **Gustav Müller** zu Dorf ein grauer Spitzhund zugekauft ist. Der Eigentümer muss sich auf dem Bürgermeistereiamte melden.

Wittgen, den 26. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:

Grosch.

## Bekanntmachung.

Unter dem **Hühnerbestande** des **Herrn Jacob Hermes** und des **Herrn Jacob Düren** zu **Grefrath** ist die **Geflügelcholera** ausgebrochen. Die Geflügel sind bis auf Weiteres für Ein- und Ausfuhr von Geflügel gesperrt.

Neuss, den 28. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ehrenbürgermeister:

Hoffmann.

## Bekanntmachung.

Die **Polizeibehörde** und **Feldbehörden** in **Grefrath** ist bis zum 15. Juli neu zu befehlen.

Das Anfangsgehalt beträgt 900 M., steigend nach 3 Jahren auf 1000 M.

Insgesamt wird dem Stellensinhaber die Verwaltung einer Grundparzelle von 11/2 Morgen übertragen.

Arbeitsgegenstände und Dienstmäntel werden nach Bedürfniss geliefert.

Bevorzugt müssen mindestens 1,70 m gross, körperlich kräftig und schriftkundig sein.

Meldungen mit Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenen Lebenslauf sind bis zum 5. Juli er. einzureichen.

Neuss, den 27. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ehrenbürgermeister:

Hoffmann.

## Indische Laufenten.

3 indische Laufenten (1 Erpel, 2 Enten), legend, sehr schöne, große Thiere, à Nr. 6 pro Stück, hat abzugeben

**W. Wildner, Wevelinghoven,** an der Juckerfabrik.

Ein gebrauchter **Gaskocher** mit 2 Böden u. 2 schöne Gasklampen mit 2 billig zu verkaufen.

Näheres Breitestraße 38.

Gut eingeführte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges (ohne Volksversicherung) sucht gegen hochbemessene Beiträge zur Verwaltung ihrer

## Hauptagentur Neuss

einen rührigen Vertreter, dem das Incasso für das am Platze laufende bedeutende Geschäft überwiesen wird.

Cautionsfähige Reflectanten, die über gute Beziehungen verfügen, wollen ihre Meldung sub 2089 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co. in Köln** richten.

## Existenz.

## Vertreter gesucht.

Für unsere mit dem größten Erfolg überall eingeführte Specialität (concurrentlos) suchen wir für den hiesigen Platz geeigneten Vertreter. Repräsentable Herren, welche in besseren Privatsphären und feineren Weltverkehrskreisen eingeführt sind und sich eines guten Rufes erfreuen, erhalten den vorzuziehenden Vorrang. Branchenkenntnis nicht erforderlich, da der Artikel durch seine hervorragenden Eigenschaften sich selbst einführt. Eignet sich auch für

**Offiziere, Beamten a. D., Rentiers etc.**

Angebote unter **Nr. 495** an die Annoncen-Expedition **D. Schürmann, Düsseldorf.**

## Hübsches Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, auf sofort oder später zu vermieten.

Bei guter Geschäftslage billiger Preis.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Frucht-Verkauf

zu **Wittgen-Driesch.**

Am Freitag den 4. Juli 1902

gleich nach dem Verlaufe für Herrn **Jos. Kappes**, kauft Herr **Johann Heinrich Kappes** zu **Wittgen** beim Wirthe **Herrn Jakob Baufen** zu **Wittgen-Driesch**:

ca. 2 Morgen Weizen in der Nähe der Dipperswindmühle, herabgehend vom Hofstallhof, öffentlich meistbietend durch den Angeordneten versteigert.

Neuss, Justizrath **Fitz**, Notar.

Eine **Altere**, mit gutem Erfolg betriebene **Reinigungs**

**Gravaturfabrik**

ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu übernehmen.

Wohnhaus nebst Geschäftsbauwerkstätten können mit übernommen werden. Offerten unter **Nr. 501** an die Annoncen-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

**Partierre-Wohnung,**

bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Antheil an Speise- und Waschküche, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. Okt. zu vermieten.

Näheres Niederstraße 77.

**Wohnung zu vermieten.**

Hofstraße 32.

**Ein Zof. Schmeidegasse** sucht

**Bäckerlehrling** gesucht.

Spulgaß 16.

**2 Arbeiter** von Auswärts gesucht.

**Peter Wülfges.**

**Ein braves jüngeres Mädchen**

für alle Hausarbeit, wird für kleinen Haushalt von 2 Personen auf dem Lande gesucht. Selbe hat Gelegenheit, sich weiter auszubilden.

Wo, sagt die Exped. dieser Zeitung.

**Ein braver Junge** von 14-15 Jahren als **Beihülfe zum Milchfahren** und für leichte Hofarbeit gesucht.

Am Kaiser bei Neuss.

Ein geb. sehr gutes **Salzverder**, Verder abnehmbar, zu verk. bei **Saltzmeister**

**Carl Weibeler, Bughelm.**

**No. 100**

verlange man, wenn man eine kräftige 5 Pfg.-Cigarre rauchen will in der Cig.-Handlung von

**P. Spelter, Oberstr. 113.**

**Original-Singer-Maschinen**

liefern billig unter Garantie

**Jean Landau,**

Neuss, Spulgaß Nr. 10.

**Vergiss mein nicht!**

**St. Josefsheim,**

Heimath für heimatlose Kinder.

Maria-Theresia vom hl. Josef, Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

**Gemahlene Dalli-Seife**

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz

**Wie Sonnenschein strahlen alle Metalle,**

nachdem sie mit

**Meyers Putz-Cream**

Gratissproben werden zur Zeit hier vertheilt.

geputzt sind.

In Dosen (Pomade) a 10 Pfg.

In Flaschen (flüssig) a 10 Pfg.

## Versammlung rhein. Landwirthe

am Sonntag den 6. Juli 1902, Nachmittags 3 Uhr, im großen Saal der Kölner Bürgergesellschaft zu Köln (Eingang Appellhofplatz).

## Tages-Ordnung:

1. Jucker und Jock; (Referent Herr Dr. Stöppinger-Kempen);
2. die Salpetermineralien, ihre Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft; (Referent Herr Verbandsdirektor Dr. Wernaght-Kiel);
3. Besprechung über die Bedeutung der rheinischen Landwirtschaft an dem eingeleiteten Salpetermineralien.

**Dr. Esser,** stellv. Vorsitzender des Rhein. Bauern-Vereins.

**Dr. Freiherr von der** Vorsitzender des Verbandes rhein. Genossenschaften.

## Weidviehmärkte in Neuss.

Die hiesigen Weidvieh(Marktschaf)-Märkte beginnen am Montag den 21. Juli 1902

und werden ununterbrochen jeden Montag bis in den Spätherbst dieses Jahres auf dem Viehhof vor dem Gellenthore stattfinden.

Neuss, den 17. Juni 1902.

Der Bürgermeister: Giesen.

## Sämmtliche Geschäftsdruckfachen,

wie:  
Rechnungen, Briefbogen, Memoranden, Quittungen, Wechsel, Geschäftsbücher, Geschäftskarten, Aviskarten, Postkarten, Couverts etc. etc.

Liefert in sauberster Ausführung die Druckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

## Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben

Stempelfarbe in Flagons

zu haben in der Expedition

der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

## Arbeiterinnen-Asyl.

Arbeiterinnen und Dienstmädchen finden

**Kost und Logis**

zu billigen Preisen im **Gospiz**

**Brückstraße 14** (in der Nähe des Marktes).

Eltern, welche ihre Kinder zur Fabrik zu schicken genöthigt sind, Vor- und Nachschicht, werden um Unterstützung und Empfehlung des unter Leitung des **St. Anna-Vereins** stehenden Instituts gebeten.

Gute Kost, vorzügliche Zimmer und Betten. Pro Tag 80 Pfg., pro Woche 4,50 M.

Der Vorstand.

## Simbeersaft,

garantirt reine aromatische Gebirgs-ware,

**Citronen-Extrakt,**

anerkannt bestes Erfrischungsmittel empfiehlt billigst

**Mohren-Extrakt,**

Apotheker **G. Stöckinger,**

Büchel 22. Telefon 249.

## Kappuspflanzen,

junge, schöne Glashäuter und Kappspflanzen, werden pro 100 zu 20 Pfennig abgegeben.

Näheres durch

**Jacob Esser, Wevelinghoven,**

Hörmstraße 23.

## Vergiss mein nicht!

**St. Josefsheim,**

Heimath für heimatlose Kinder.

Maria-Theresia vom hl. Josef, Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

## Dr. Meyer,

Oberstrasse 59.

## Dalli-

Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz